

Eine Exotin in der Tschugger Herde

Eine Herde brauner Kühe, Rinder und Kälber weidet täglich auf den saftigen, grünen Weiden rings um den **Garo-Hof** in Tschugg. Mittendrin sticht ein schneeweisses Zeburind heraus.

LOTTI STUDER

Kaum ist die Sonne am östlichen Horizont aufgestiegen, beginnen die Kühe, Rinder und Kälber mit Grasen. Es sind Limousinkühe. Sie haben die laue Nacht auf der Weide oder im Laufstall verbracht. «Die Türe zum Stall steht jederzeit offen, so dass unsere Tiere auswählen dürfen, wo sie die Nacht verbringen wollen», erklärt Rinderzüchter Beat Garo. Noch ist das Gras nass vom nächtlichen Gewitter. Über 90 Tiere weiden friedlich im frischen Grün. Die Kälber bleiben immer in unmittelbarer Nähe ihrer Mutter. Ab und zu stösst das Jungtier mit dem Kopf gegen das Euter seiner Mutter, um den Milchfluss anzuregen. Dann beginnt es gierig zu trinken.

Rinder, die noch nie gekalbt haben, grasen nebenher. Ebenso das weisse Zeburind, das so gar nicht in diese Herde passen will. Das fremdländische Tier unterscheidet sich deutlich bezüglich



Elba ist, wie vom Besitzer beschrieben, sehr neugierig und aufmerksam. Sie liess sich als einzige beim Grasen ablenken.

Bild: Is

Statur und Farbe, ordnet sich aber wie alle andern in die Herde ein.

Der 1150 Kilogramm schwere Stier Ursus ist der König der Herde. Der reinrassige, mächtige Muni beeindruckt mit seiner Körpergrösse. Er ist der Vater sämtlicher Kälber vom Garo-Hof. 40 bis 45 Geburten jährlich gehen auf sein Konto. Die Kälber bleiben zehn Monate bei ihren Müttern, danach kommen sie in den Schlachthof und werden als Natura Beef an Private verkauft.

Weiss und bucklig

Das fremdländische Tier namens Elba begibt sich ganz selbstverständlich mitten in die Herde und verbringt den Tag mit ihr. Der typische Buckel befindet sich am oberen Hals zwischen Kopf- und Rückenpartie. Unten am Hals zotelt ein grosser Hautlappen (Wamme). Hörner und Ohren stehen waagrecht vom Kopf ab.

Das Zebu ist eine äusserst genügsame und widerstandsfähige Rasse, darum leicht zu halten. Sie ist kein grosser Milchproduzent, das Fleisch jedoch ist aussergewöhnlich schmackhaft. Das asiatische Zeburind wurde im Laufe der Jahre in Brasilien zu einem Fleischrind gezüchtet. Im Herdebuch der Schweiz sind nur acht Rinder dieser Rasse registriert.

Elba ist knapp über zwei Jahre alt, also ein Rind, das noch nie gekalbt hat. Eigentlich wollte man Elba künstlich mit einem Zebustier besamen lassen. «Da es aber den ganzen Winter über nie brünstig wurde, läuft es nun mit unserem Limousin-Muni in der Herde mit», sagt Roland Garo. Der Bauer erwartet demzufolge eine Kreuzung zwischen Zebu und Limousin.

Das Neleru Zebu (richtiger Rassenname) verhält sich aufmerksamer, wacher, eleganter, aber auch viel misstrauischer als Limousinrinder. Darum sind Heidi und Beat Garo besonders gespannt, ob es mit dem Nachwuchs klappt.

Limousinrinder

- stammen aus der Region Limousin in **Frankreich**
- ursprünglich als Zug- und Mastrinder gezüchtet
- dank ihrer Anpassungsfähigkeit heute in **über 60 Ländern** anzutreffen.
- Die Leichtgeburten sind für die **Muttertierhaltung** sehr bedeutend. Daher hervorragend geeignet zur Zucht und als Fleischlieferant. (Is)

Zeburinder

- stammen aus **Sri Lanka** und dem südlichen **Kaukasien**
- Der **Auerochs** ist die wilde Stammart
- Dagegen sind weder Hausrinder noch Zeburinder mit Yak, Bison, Wisent und Büffel verwandt
- Zebu heisst tibetanisch «zeba» = **Buckel** (Is)